

100 Jahre Vogelwarte Rossitten

Von CHRISTOPH HINKELMANN, Bardowick

Es dürfte in Ostpreußen keine Einrichtung geben, in denen Menschen einer gemeinsamen Aufgabe nachgehen und die zu Beginn des 21. Jahrhunderts ein dreistelliges Jubiläum begehen kann - zu umfassend war der Wandel, der zwischen 1944 bis 1948 dort stattgefunden hat. Auch die Vogelwarte Rossitten dürfte, streng genommen, erst 2013 ihr 100jähriges Bestehen feiern, denn von 1944 bis 1956 existierte sie nicht.



Abb 1. Emblem der Vogelwarte Rossitten vor 1945 (Nebelkrähe *Corvus corone cornix*).

Vorgeschichte und Voraussetzungen der Gründung der Vogelwarte

Auf dem 1. Internationalen Ornithologen-Kongress in Wien 1884 wurde ausführlich über die Möglichkeit diskutiert, Vogelbeobachtungsstationen auf der gesamten bewohnten Erde einzurichten, um dem damals noch weitgehend unerforschten Phänomen des Vogelzugs auf die Spur zu kommen. Doch es blieb zunächst bei der Diskussion, die nach dem Kongress beispielsweise auch im Zangenberger Pfarrhaus des Thüringer Theologen AUGUST WILHELM THIENEMANN (1830-1884) weitergeführt wurde, der als ausgewiesener Vogelkundler in Wien anwesend gewesen war. Es ist anzunehmen, daß von diesen Gesprächen auch der damals 21jährige Sohn JOHANNES profitierte (BERTHOLD & SCHLENKER 1995).

Am 24. August 1888 kam ein anderer Thüringer Theologe und begeisterter Vogelkundler, FRIEDRICH LINDNER (1864-1922), erstmals auf die Kurische Nehrung und war vom Vogelreichtum, den er dort vorfand, überwältigt (SCHÜZ 1980). Als Student an der Albertus-Universität Königsberg (heute: Kaliningrad) kehrte er bis 1892 immer wieder auf die Kurische Nehrung zurück und berichtete in fachwissenschaftlichen Publikationen über seine dortigen Beobachtungen. 1898 erschien von ihm ein Buch über den einzigartigen Landstreifen, das weite Verbreitung erfuhr (LINDNER 1898).

LINDNERS Schilderungen lockten manchen weiteren Besucher auf die Kurische Nehrung. Unter ihnen war der Tiermaler HEINRICH KRUEGER (1863-1901), der sich am Rand der Ortschaft Rossitten (heute: Rybachy oder auch Rybatschij) ein schlichtes Holzhaus als Atelier errichtete. Rossitten ist der einzige Ort auf der 97 km langen Landzunge, der auf

einem Lehmsockel gegründet wurde und Ackerbau ermöglicht. Mit seiner vielfältigen Vegetation stellte es gegen Ende des 19. Jh. auf der weitgehend entwaldeten und von Wanderdünen geprägten Kurischen Nehrung eine Oase nicht nur für Menschen, sondern auch für ziehende Vögel dar.

Gleichmaßen angeregt durch LINDNER kam am 18. Juli 1896 JOHANNES THIENEMANN (1863-1938), Sohn des bereits erwähnten Thüringer Pfarrers AUGUST WILHELM THIENEMANN und ebenfalls Theologe wie begeisterter Vogelkundler, zum ersten Mal nach Rossitten. *„Eine grenzenlose Begeisterung für dieses Fleckchen Erde erfaßte mich, und ich wurde den Gedanken nicht los: ob sich hier nicht auf irgendeine Weise etwas Bleibendes schaffen ließe“* (THIENEMANN 1936).

Abb. 2: Johannes THIENEMANN (1863-1938) um 1930. Foto: E. SCHÜZ.

In diesen Jahren, bis 1900, bereitete er die Gründung einer ornithologischen Beobachtungsstation in Rossitten vor, für die er auf der Jahrestagung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft (DOG) im Oktober 1900 in Leipzig warb. Zahlreiche Schwierigkeiten mussten überwunden werden, bis es ihm gelang, die DOG von der Notwendigkeit des Vorhabens zu überzeugen und Geldgeber zu finden. Seine Argumentation wurde dadurch unterstützt, daß die Kurische Nehrung ideale Bedingungen für die Erforschung des Vogelzugs bietet, was bereits LINDNER bewusst geworden war (BELEITES 1989). Der lange, schmale Landstreifen verläuft in SW-NO-Richtung und damit in der vorherrschenden Zugrichtung Europas nördlich der Alpen.



Besonders auf dem Herbstzug sind Vogelschwärme mit Spitzenzahlen von (hochgerechneten) 500.000 Individuen pro Tag beobachtet worden. Nördlich der Nordspitze der Kurischen Nehrung werden sie wie in einem großen Trichter konzentriert und fliegen über den gesamten Verlauf der Nehrung in SW-Richtung; bzw. sie folgen noch ein Stück dem Ostufer des Kurischen Haffs und überfliegen dann an der Windenburger Ecke (heute: Ventes Ragas) das Haff in der Richtung der dort gut sichtbaren Nehrung. Insbesondere auf dem Herbstzug erweist sich die Kurische Nehrung als eine klassische

Leitlinie. Im Frühjahr ist es eher der Küstenverlauf, der die Vogelschwärme über die Kurische Nehrung ziehen lässt.

Gründung der Vogelwarte 1901 und die Jahre unter der Leitung von JOHANNES THIENEMANN

Nachdem durch einen Erlass vom 18. Dezember 1900 die Finanzierung der Einrichtung sichergestellt worden war, erfolgte die Gründung der weltweit ersten Einrichtung zur wissenschaftlichen Erforschung des Vogelzugs am 1. Januar 1901. Sie war eine Einrichtung der DOG, deren Arbeit von den königlich-preußischen Ministerien "der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten" sowie "für Landwirtschaft, Domänen und Forsten" finanziert wurde. So umfangreich ihre Aufgaben formuliert wurden (s.u.), so bescheiden waren die Arbeitsmöglichkeiten; die in Aussicht gestellten "geeigneten Mittel" erwiesen sich schnell als nur geringe Zuwendungen. Als einziger Angehöriger der Vogelwarte Rossitten wirkte JOHANNES THIENEMANN, der erst 1906 promoviert und 1910 zum Professor ernannt wurde. 1908 erhielt THIENEMANN eine formale Anstellung als Kustos des Zoologischen Museums der Königsberger Universität, womit er eine gewisse finanzielle Sicherung erreichte. Als Vogelwartengebäude diente in den ersten Jahren ein schlichtes Holzhaus, das frühere Atelier des Tiermalers KRUEGER, das mehrfach durch Anbauten erweitert wurde.

1907 ließen die zuständigen Ministerien ein ebenfalls noch recht kleines Gebäude am Waldrand errichten, auch wurde THIENEMANN ein "Museumsdiener" als einziger bezahlter Mitarbeiter zur Seite gestellt. Bis dahin hatte seine Frau HEDWIG geb. HOFFMANN (1873-1959; Eheschließung 1901) mit Hand anlegen müssen, wenn die Arbeit allein nicht mehr zu bewältigen war. Auch nach 1907 konnte auf diese familiäre Unterstützung nicht verzichtet werden, an der in späteren Jahren auch die Kinder EDITH (1904-1991) und HANS-GEORG (1909-1965; später Zoodirektor in Königsberg und Duisburg) sowie, in den Jahren 1926 bis 1932, der Bruder MAX THIENEMANN (1870-1957) beteiligt waren. Während des 1. Weltkriegs, 1917/18, ist belegt, daß eine "Lehrerin und Gehilfin", ELSA BECKMANN (1891-etwa 1970) bei THIENEMANNs angestellt war. Auch sie wurde in die Vogelwartenarbeit mit einbezogen (Archiv des Ostpreußischen Landesmuseums, Lüneburg). 1920 bezog die Vogelwarte als Institutsgebäude das Haus, das HEDWIG HOFFMANN bereits 1895 vor ihrer Eheschließung mit JOHANNES THIENEMANN als Privathaus sich hatte errichten lassen (SCHÜZ 1980). Erst 1923, als die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (Vorläufer der heutigen Max-Planck-Gesellschaft) die Vogelwarte übernahm, standen THIENEMANN und seine Einrichtung auf einer soliden finanziellen Basis (SCHÜZ 1938).

Der Name Vogelwarte geht auf den auf Helgoland wirkenden Kunstmaler und Vogelkundler HEINRICH GÄTKE (1814-1897) zurück, der bereits 1891 ein Buch mit dem Titel "Die Vogelwarte Helgoland" herausgebracht hatte, obwohl es eine Einrichtung dieses Namens bis dahin gar nicht gegeben hatte. THIENEMANN übernahm diesen Begriff, "weil die Station ein in die unverfälschte Natur vorgeschobener Beobachtungsposten ist" (THIENEMANN 1927, S. 157).

Die Aufgaben der Vogelwarte Rossitten waren gemäß der Satzung (nachfolgend dargestellt die Fassung aus THIENEMANN 1910) umfangreich.

§ 1: Betrifft den verbindlichen Namen: "Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft".

§ 2: "Zweck der Vogelwarte ist:

1. Beobachtung des Vogelzugs, wobei insonderheit zu berücksichtigen ist:
 - a) Zugzeit der einzelnen Arten (Jahres- und Tageszeit);
 - b) Richtung der Wanderzüge;
 - c) Stärke der einzelnen Wanderscharen und Anordnung der Züge;
 - d) Sonderung der Vogelarten innerhalb der Wanderscharen nach Geschlecht und Alter;
 - e) Wind- und Wetterverhältnisse während, vor und nach der Zugzeit und Einflüsse derselben auf das Wandern;
 - f) Höhe des Wanderfluges;
 - g) Schnelligkeit des Wanderfluges und Geschwindigkeit des Vogelfluges überhaupt;
 - h) Rasten der Wanderscharen und Rückflug;
 - i) Herkunft der Vögel.
 2. Beobachtung der Lebensweise der Vögel und ihrer Abhängigkeit von der Nahrung. Unterschiede in der Lebensweise der Brut-, Strich- und Zugvögel.
 3. Untersuchungen über Mauser und Verfärbung. Alters- und Jahreskleider der Vögel, Zeit und Art ihrer Entstehung.
 4. Untersuchungen über den wirtschaftlichen Wert der Vögel und zwar:
 - a) Nahrung der Vögel zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten;
 - b) Nutzen und Schaden, der sich aus der Nahrungsweise der einzelnen Vogelarten für Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und Fischerei ergibt;
 - c) Verbreitung von Pflanzen und niederen Tieren durch Vögel.
 5. Untersuchungen über zweckmäßigen Vogelschutz und zwar:
 - a) Erhaltung und Vermehrung des Vogellebens durch Anpflanzungen und Aufhängen von Nistkästen;
 - b) Versuche mit Winterfütterung zur Erhaltung des Vogellebens, insonderheit auch zur Erhaltung des Jagdgefüglers;
 - c) Maßnahmen zur Erzielung gesetzlicher Bestimmungen zum Schutze der Vogelwelt.
 6. Einrichtung einer Sammlung der auf der Nahrung und nächster Umgebung vorkommenden Vögel auf der Vogelwarte Rossitten.
 7. Beschaffung von Untersuchungsmaterial für die wissenschaftlichen Staatsinstitute.
 8. Bei den unter 2, 4 und 7 genannten Aufgaben soll die Tätigkeit der Vogelwarte sich nicht auf die Vögel beschränken, sondern auch auf andere Tierklassen erstrecken.
 9. Verbreitung der Kenntnis des heimatlichen Vogellebens im allgemeinen und des wirtschaftlichen Wertes der Vögel im besonderen durch Wort und Schrift.
- § 3. Die Vogelwarte Rossitten untersteht einer Verwaltung, die sich aus dem jeweiligen Vorstände der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, aus 3 vom Vorstände zu wählenden Mitgliedern der Gesellschaft und aus je einem Vertreter der Königlichen Ministerien der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zusammensetzt.
- § 4: Die ornithologischen Ergebnisse der Vogelwarte Rossitten werden im Organ der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, Journal für Ornithologie, veröffentlicht."
- §§ 5 und 6 betreffen kurze Regelungen der Ausführung der Aufgaben sowie Änderungs- und Erweiterungsmöglichkeiten der Satzung.

Darüber hinaus wurde von der Vogelwarte bzw. ihrem Gründer erwartet, daß er zu allen mit der Arbeit der Einrichtung in Zusammenhang zu bringenden Themen in der Öffentlichkeit Vorträge halten oder Stellungnahmen liefern würde. Eine 1901 gewährte

Beihilfe von 300 Mk. beispielsweise wurde vom "Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralverein" "unter dem Vorbehalt zur Verfügung gestellt", daß "Herr THIENEMANN ... in den Zweigvereinen des Centralvereins Vorträge über in sein Arbeitsgebiet fallende Thematika übernimmt" (Jahresbericht ... 1901).

1908 bereits ließ sich JOHANNES THIENEMANN ein Beobachtungshäuschen etwa 7 km südlich des Dorfes bauen, dort, wo der Rossitter Wald zu den offenen Dünen hin endete. Hier ist die Breite der Nehrung gegenüber dem Dorf bereits deutlich verringert, was auch die durchziehenden Vogelschwärme konzentriert und die Sichtbeobachtungen erleichtert. "Hier lebt der Unterzeichnete während der jährlichen Zugzeiten, da ihm daselbst so leicht keine Zuterscheinung entgehen kann" schrieb THIENEMANN (1910). Das Häuschen wurde von Rittergutsbesitzer ERNST ULMER (1879-1962) aus Quanditten (heute: Sinjawino) im Samland gestiftet und hieß zu seinen Ehren "Ulmenhorst". Nach mutwilliger Zerstörung infolge der Nachkriegswirren 1919, konnte es 1922/23, diesmal als massives Haus, durch finanzielle Hilfe guter Freunde der Vogelwarte aus dem In- und Ausland wieder errichtet werden (SCHÜZ 1938). Hier wohnten später die zahlreichen freiwilligen Helfer, die zu den Zugzeiten die Arbeit der Vogelwarte unterstützten.

THIENEMANN'S Arbeit in Rossitten ist von vielen hervorgehoben (u.a. BELEITES 1989, BERTHOLD & SCHLENKER 1995, SCHÜZ 1938) und auch von ihm selbst ausführlich dargestellt worden (u.a. THIENEMANN 1927, 1931). Deshalb sollen hier nur die wichtigsten Themen kurz behandelt werden. Zunächst widmete sich THIENEMANN der Beobachtung und Dokumentation des sichtbaren Vogelzuges, dessen zeitlicher Ablauf, die Höhe und die Geschwindigkeit. 1903 allerdings begann er mit einer echten Pionierleistung, der systematischen Beringung von Vögeln, und führte diese gleich an größeren Individuenzahlen, zunächst an einigen ausgewählten Arten, später generell, durch. Insbesondere die Nebelkrähe *Corvus corone cornix*, der von den Krähenfängern der Kurischen Nehrung traditionell nachgestellt wurde, eignete sich als Versuchsvogel, da eine größere Wiederfund-Wahrscheinlichkeit gegeben war; bis 1910 hatte THIENEMANN bereits Nachweise von 12,2 % der beringten Nebelkrähen erhalten. Weiterhin beringte er die halbflüggen Jungvögel der großen Kolonie von Lachmöwen *Larus ridibundus* des Möwenbruchs am Südrand des Dorfes Rossitten (THIENEMANN 1910).

1907 begann THIENEMANN mit der Beringung von nestjungen Weißstörchen *Ciconia ciconia*. Diese aber konnte nicht mehr nur von ihm selbst und allein auf der Kurischen Nehrung vorgenommen werden, wo der Weißstorch als Brutvogel der Nehrung 1906 verschwunden war. Mit der Weißstorch-Beringung begann das Verschicken von Ringen

der Vogelwarte Rossitten - unentgeltlich und postfrei - nach allen Orten des damaligen Deutschlands, wo sich aufgeschlossene Zuarbeiter fanden. Die Versendung von Rossitten-Ringen wurde schon bald auf alle übrigen Vogelarten ausgedehnt und die Zahl verschickter Ringe nahm rasch zu. 1912 waren es bereits knapp 40.000 Ringe zusätzlich zu den gut 1.500 in Rossitten selbst verwendeten (THIENEMANN 1927, S. 198). Die Wiederfundergebnisse für den Weißstorch, die bereits innerhalb der ersten Jahre fast die gesamte Zugroute von Ostpreußen nach Südafrika offenlegte, trug erheblich zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des "Vogelprofessors" und der Arbeit der Vogelwarte in Rossitten bei.

Am Weißstorch führte THIENEMANN in den Jahren 1926-28 Untersuchungen zur Orientierung durch. Insgesamt 123 Jungstörche wurden in Rossitten in der Voliere gehalten und erst nach Abflug der Altvögel zum Zug nach Afrika freigelassen. Über diesen Versuch und seine Ergebnisse berichtet THIENEMANN 1931 (s.a. HINKELMANN

1996). Die Haltung von Jungstörchen führte ab 1927 auch zu einer vorübergehenden Wiederansiedlung des Weißstorchs als Brutvogel auf der Kurischen Nehrung.

Vogelberingungs- Versuch.

Die **Vogelwarte Rossitten** der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

in Rossitten auf der Kurischen Nehrung zeichnet Vögel aller Arten mit Aluminium-Fußringen, die den Namen dieser Station und eine Nummer tragen, vornehmlich zum Zweck der Vogelzugforschung und gibt solche Ringe kostenfrei an auswärtige Teilnehmer ab, die sich berufen fühlen, den Ringversuch durch eignes Markieren von Vögeln tatkräftig zu fördern und dazu beitragen wollen, Licht in das geheimnisvolle Dunkel des Vogelzuges und andere bisher noch ungelöste Fragen ornithologischen Wesens zu bringen.

Der Zeichner erhält, sobald ein Ringvogel in Rossitten gemeldet wird, sogleich Nachricht, die Ergebnisse des Versuches werden darauf in den Jahresberichten der Vogelwarte (Prof. Dr. Ant. Reichenow, Journal für Ornithologie, Verlag v. L. A. Kittler, Leipzig) zum Abdruck gebracht.

Andererseits wird jeder, der einen Ring auffindet, gebeten, diesen (oder wenigstens die Ringaufschrift) neben Ort und Zeit der Erbeutung der Vogelwarte zu übermitteln.

Auch kann es zuweilen von Vorteil sein, den ganzen Vogel zwecks eingehender wissenschaftlicher Untersuchung dem Institut zu überlassen.

Bei der Meldung sind folgende Angaben sehr wichtig:

1. **Vogelart:** z. B. Turteltaube.
2. **Alter:** Alt.
3. **Ringaufschrift:** „Vogelwarte Rossitten, Germania, 8946.“
4. **Ort der Erbeutung:** Umgegend von Philippas, Epirus, Griechenland.
5. **Zeit der Erbeutung:** Anfang November 1912.
6. **Finder:** Ein griechischer Bauer.

Absender der Meldung: Fräulein Alwine E..., Krankenpflegerin, Hospitale Militaire, Philippas, Griechenland.

Auch schon die bloße Mitteilung, daß ein beringter Vogel an einem Orte nur beobachtet worden ist, kann zu wertvollen Aufschlüssen führen. Sp. 16.

Weitere Auskunft erteilt auch bereitwilligst Erich L. C. Speer, Sibyllenort, Schles.

Abb. 3: Information der Vogelwarte Rossitten, vor 1914. Archiv Ostpreussisches Landesmuseum, Lüneburg.

Punkt 9 der Satzung, die Verbreitung vogelkundlichen Wissens in Wort und Schrift, hat sich THIENEMANN besonders zur Aufgabe gemacht. Als begnadetem Erzähler und begabtem Schriftsteller, der seine Anliegen in der Öffentlichkeit hervorragend „verkaufen“ konnte, gelang es ihm innerhalb weniger Jahre, seine vogelkundliche Einrichtung und das kleine Fischerdorf im äußersten Nordosten im gesamten damaligen Deutschland bekannt und zu einem festen Begriff werden zu lassen. Ausführliche Jahresberichte über alle wichtigen Ergebnisse für Wissenschaft und Dokumentation lieferte THIENEMANN alljährlich an die Deutsche Ornithologische Gesellschaft, die sie dann - satzungsgemäß - im Journal für Ornithologie abdrucken ließ. Hier findet sich auch eine gute Übersicht über die neben der Erforschung des Vogelzuges geleisteten, satzungsmäßig der Vogelwarte übertragenen Aufgaben. Besondere Erwähnung sollen hier nur die umfangreichen Darstellungen von Ergebnissen finden, die mit künstlichen Nisthöhlen gewonnen wurden (z.B. THIENEMANN 1918). Sie beweisen, daß die Vogelwarte Rossitten beträchtlichen Aufwand damit betrieben hat, „SCHLÜTER'sche Nisturnen alten Modells“ aufzuhängen, in anderen Gegenden Ostpreußens aufhängen zu lassen und zu kontrollieren (bzw. kontrollieren zu lassen). Das Thema praktischer Vogelschutz nahm in den ersten Jahrzehnten der Vogelwarte Rossitten einen breiten Raum ein (SCHÜZ 1938).



Anbei:

..... **Adlerringe A** [für Adler, Kraniche, Schwäne]; **Storchringe B** [für Störche, Reiher]; **Krähenringe [weit] C** [für Bussarde, große Möwen, größere Enten, Fasanen u. a.]; **Krähenringe [normale Weite] D** [für Krähen, mittlere Möwen, Enten u. a.]; **Möwenringe E** [für Lachmöwen, Waldschnepfen, Kiebitze, kleine Raubvögel, Tauben u. a.]; **Drosselringe F** [für Drosseln, Stare, Seeschwalben u. a.]; **Schwalbenringe G** [für Kleinvögel].

Die Ringe sind für junge Vögel immer so zu wählen, daß sie auch den ausgewachsenen Tieren passen.

Es wird gebeten, die obigen Bezeichnungen in den anzufertigenden Listen beizubehalten, da innerhalb der verschiedenen Ringsorten gleiche Nummern vorkommen.

Die Ringe werden aufgebogen, den Vögeln oberhalb der Zehen um ein Bein gelegt, zugebogen, worauf das übergreifende Verschlusstück umzubiegen und mit einer Flachdrahtzange fest anzudrücken ist. [Die kleinen Ringsorten werden nur auf- und zugebogen.]

Junge **Störche** werden in den Nestern in halbflüggem Zustande markiert, ebenso **Raubvögel, Schwalben, Drosseln, Stare** und andere Kleinvögel; junge **Möwen** und **Seeschwalben** u. a. in den Brutkolonien. Besonders wichtig ist das Kennzeichnen junger **Waldschnepfen**. Auch **alte** Schwalben, Stare u. a. lassen sich leicht an den Nestern fangen und markieren. Es ist notwendig, solche Nester im nächsten Jahre wieder zu kontrollieren, ob die beringten Vögel an die alten Brutstellen zurückgekehrt sind. Eine Störung der Bruten ist nicht zu befürchten. Die zu zeichnenden Vögel sind **recht vorsichtig** zu behandeln.

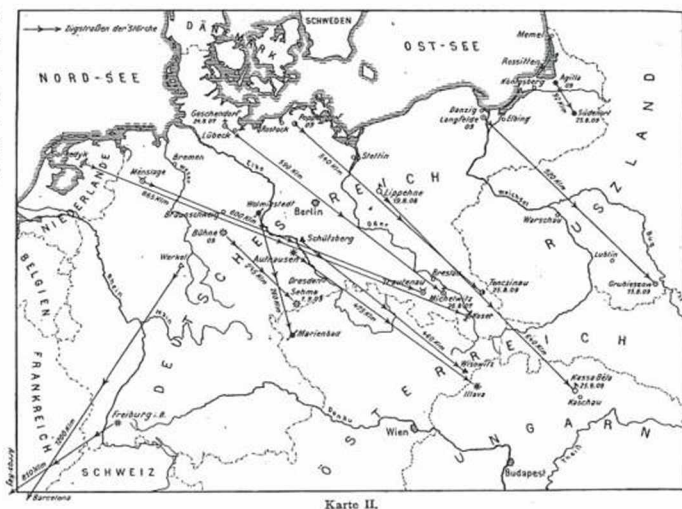
Die angebogene Liste ist nach erfolgter Markierung ausgefüllt an die **Vogelwarte Rossitten, Kurische Nehrung** zurückzuschicken.

Wird der Vogelwarte die Erbeutung eines Ringvogels gemeldet, dann erhält der Zeichner dieses Vogels sofort Nachricht.

Hochachtungsvoll

Prof. Dr. J. Thienemann,
Leiter der Vogelwarte Rossitten.

Abb. 5: Erste Wiederfunde von mit Ringen der Vogelwarte Rossitten nest-jung beringter Weißstörche *Ciconia ciconia* in Mitteleuropa, mit erstem Hinweis auf die Zugscheide (aus THIENEMANN 1914).



Die Zeit nach THIENEMANN unter OSKAR HEINROTH und ERNST SCHÜZ bis 1944

1929 ging JOHANNES THIENEMANN in den Ruhestand. Zwar verbrachte er das Winterhalbjahr in Königsberg, doch blieb er in Rossitten wohnen, wo er hoch geachtet am 12. April 1938 starb. Er wurde auf dem Friedhof am Dorfrand in den Dünen beigesetzt; der Grabstein ist noch heute dort vorhanden.

Die offizielle Leitung der Vogelwarte Rossitten übernahm 1929 der Direktor des Berliner Aquariums, OSKAR HEINROTH (1871-1945). Noch im selben Jahr beauftragte er, der an Berlin gebunden war, ERNST SCHÜZ (1901-1991) mit der Kustodenstelle und seiner Vertretung in Rossitten. Der Wechsel in der Leitung war den Aufgaben und der Bedeutung der Vogelwarte sehr zuträglich. 1936 wurde ERNST SCHÜZ offizieller Leiter der Vogelwarte Rossitten.

Abb. 6: Erinnerung an die Weißstorch-Versuche im privaten Album von MAX THIENEMANN (1870-1957). Norddeutsches Vogelmuseum, Osterholz-Scharmbeck.



Nach THIENEMANN'S Pensionierung nahmen die Beringungsaktivität und das Aufgabenspektrum der Vogelwarte Rossitten erheblich zu. Immer mehr Beringer wurden außerhalb des Ortes tätig, und die Zahl der jährlichen Beringungen stieg von knapp 8.500 im Jahr 1928 auf 136.570 im Jahr 1936; in den Folgejahren jedoch verringerte sie sich durch organisatorische Steuerungen (SCHÜZ 1963, ROST 1993). Als Konsequenz vervielfachte sich die erforderliche Korrespondenz, auch mußten die zahlreichen auswärtigen Beringer informiert und beraten werden. Nachdem bereits THIENEMANN von 1912 bis 1923 regelmäßige Lehrgänge durchgeführt hatte, nahm SCHÜZ diese Anregung 1934 wieder auf (SCHÜZ 1938).

Schwerpunktarten bei der Beringung wurden neben dem Weißstorch, Lachmöwe *Larus ridibundus*, Graureiher *Ardea cinerea* und Star *Sturnus vulgaris*. Bei der Interpretation der Ergebnisse verlagerten sich die Forschungsschwerpunkte von Zug, Faunistik und Dokumentation immer mehr zu ökologischen, brutbiologischen und physiologischen Fragestellungen. Bereits 1931 konnten SCHÜZ und WEIGOLD mit dem "Atlas des Vogelzuges ..." eine erste umfassende Bilanz der Ergebnisse des "Beringungsexperiments" liefern.



Abb. 7: Grabstein für JOHANNES THIENEMANN auf dem Friedhof Rossitten/Rybacy, 10. Juni 2001. Foto: C. HINKELMANN.

Hier flossen die Ergebnisse sowohl aus Rossitten als auch von der 1910 gegründeten zweiten deutschen Vogelwarte, Helgoland, zusammen. Die Zusammenarbeit der Schwestereinrichtungen blieb auch in den Folgejahren sehr eng (z.B. DROST & SCHÜZ 1938). Generell wurden alle Vogelarten beringt (SCHÜZ 1963).

Der Weißstorch *Ciconia ciconia* blieb die wichtigste Vogelart für Versuche zur Orientierung. SCHÜZ nahm die bereits von THIENEMANN 1926-1928 angewandte Methode wieder auf und ließ Jungstörche unabhängig von den Altvögeln auf den Herbstzug gehen. Er entwickelte diesen Versuch aber weiter, indem er ostpreußische Störche nach Westdeutschland verbrachte und deren Zugverhalten in Abhängigkeit von der Anwesenheit erfahrener Altvögel (hier sgn. Westzieher) ermittelte. Etwa 950 Jungstörche wurden im Verlauf der Jahre 1933-36 in die Versuche zur Versetzung und (Wieder-)Ansiedlung mit einbezogen. JOACHIM STEINBACHER (*1911) führte 1933/34 in Rossitten Untersuchungen zur Nahrungsökologie des Weißstorchs durch. 1934 organisierte ERNST SCHÜZ von Rossitten aus die 1. Internationale Weißstorchszählung, die seitdem, nach Möglichkeit, in Abständen von 10, 20 oder 30 Jahren wiederholt wurde (s.a. HINKELMANN 1996).

Vogelwarte Rossitten der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften

23.3.1944

Rossitten,
Kurische Nehrung, Ostpreußen

Bei Beantwortung erbitten wir
Angabe des Briefzeichens:
K.KO.2224/Ku.

Zuschriften bitte unpersönlich
an die Vogelwarte Rossitten!

D o m p f a f f		Ring Vogelwarte Rossitten
		56 723
Beringt	Zeit:	Ort:
alt, beim Brüten gefangen von	1933	Hamburg-Niendorf
Herrn Dr. Laage, Hamburg-Niendorf		
Gefunden	Zeit:	Ort:
flügellos, nach 14 Tagen eingegangen gefunden und gemeldet von	Ende November 1943	Niendorf bei Hamburg
Herrn Hermann Ludek, Hamburg 13, Lutherstr. 11, III		

Abb. 8: Benachrichtigung der Vogelwarte Rossitten, 1944. Archiv Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg.

1929 richtete SCHÜZ einen Beobachtungsterrain rund um das Kurische Haff ein, dessen Nordteil ebenso wie die nördliche Hälfte der Kurischen Nehrung 1919 von Deutschland abgetrennt und 1923 von Litauen übernommen worden war. Auf dem Rossitten gegenüberliegenden Haffufer ragt die Windenburger Ecke in SW-Richtung weit in die Wasserfläche hinein. SCHÜZ erkannte die Bedeutung dieser Halbinsel für den herbstlichen Vogelzug und nahm Kontakt mit dem dort arbeitenden Leuchtturmwärter (MAX POSINGIS, 1887-1951) auf, der in den Folgejahren ein verlässlicher Mitarbeiter der Vogelwarte wurde; 1934 wurde die Windenburger Ecke (heute: Ventes Ragas) zu einer offiziellen Außenstelle der Vogelwarte. Weitere Außenstellen wurden 1935 in Rohrkrug am Drausensee bei Elbing (heute: Druzienska Karczma, Jezioro Druzno bei Elbląg), 1936 in Kahlberg (heute: Krynica Morska) auf der Frischen Nehrung, sowie im pommerschen Köslin (heute: Koszalin) und in Dreveskirchen in Mecklenburg eingerichtet. Neben zahlreichen Einzelpublikationen ist ein großer Teil der Beobachtungen und Wiederfunde der Vogelwarte Rossitten in FRIEDRICH TISCHLERS Hauptwerk (TISCHLER 1941) bekannt gemacht worden.

In Ulmenhorst straffte und standardisierte SCHÜZ die Beobachtungszyklen, in dem er die "Dreistundenbeobachtung" einführte (SCHÜZ 1963). Während der Zugzeiten waren stets mehrere Beobachter am Platz, was die Ergebnisse optimierte; bei starkem Zug wurde der Zählzeitraum über drei Stunden hinaus ausgedehnt. Leider ging ein Großteil des gesammelten Materials, bevor es veröffentlicht werden konnte, im 2. Weltkrieg verloren, so daß die Abhängigkeit des Vogelzugs von den Wetterbedingungen auf der Kurischen Nehrung nicht mehr dargestellt werden konnte (SCHÜZ 1963, 1980).

Nach langwierigen Bemühungen um eine entsprechende Stelleneinrichtung konnte 1934 erstmals ein Assistent eingestellt werden. Die Wahl fiel auf PAUL PUTZIG (1907-1980), der sich vorrangig der Erforschung der physiologischen Grundlagen des Vogelzugs widmete. Zahlreiche weitere Vogelkundler, oft studentische Mitarbeiter und angehende Wissenschaftler, unterstützten die Arbeit der Vogelwarte und bereicherten die Vielfalt ihrer wissenschaftlichen Arbeitsgebiete (SCHÜZ 1963, 1976, 1979). Die Verbindungen der Vogelwarte zu den übrigen Vertretern der wissenschaftlichen Ornithologie in

Deutschland, aber auch darüber hinaus, waren trotz der räumlichen Entfernung gut. 1933 fand in Rossitten die 51. Jahresversammlung der DOG statt.

In den 1930er Jahren nahm auch die Zahl auswärtiger Besucher ohne vorrangiges ornithologisches Interesse, von Touristen, stetig zu. Die Vogelwarte Rossitten war durch THIENEMANN'S "Klassiker" (THIENEMANN 1927), durch gute Öffentlichkeitsarbeit und häufige Präsenz in den Medien zu einem vorrangigen Ziel für diejenigen geworden, die nach Ostpreußen und auf die Kurische Nehrung reisten. Da es unmöglich wurde, sich jedem Besucher zu widmen, entstand 1932 im Dorf Rossitten eine Ausstellungshalle, ein Vogelwartenmuseum (das Gebäude steht noch heute, wird aber anderweitig genutzt) mit einer größeren Zahl großzügiger Außenvoliere, in denen charakteristische Großvögel der Nehrung zu besichtigen waren. Dieses Angebot wurde gern angenommen und entlastete die Mitarbeiter im Vogelwartengebäude spürbar, wo sich seit THIENEMANN'S Zeiten eine öffentlich zugängliche Schausammlung befunden hatte, ebenso wie in Ulmenhorst. In den Jahren unmittelbar vor dem 2. Weltkrieg kamen etwa 25.000 Besucher jährlich zur Vogelwarte (TAUTORAT 1978).

Während des 2. Weltkrieges wurde die Arbeit der Vogelwarte immer schwieriger, weil zunehmend mehr Mitarbeiter zum Fronteinsatz abgezogen wurden. Auch ERNST SCHÜZ musste sich 1943 bei seiner Einheit melden. In Rossitten vertrat ihn kommissarisch der in Insterburg (heute: Chernjachowsk) ansässige Lehrer FRIEDRICH HORNBERGER (1891-1970), der durch Langzeitstudien am Weißstorch *Ciconia ciconia* bekannt geworden war und dem "Storchforschungskreis Insterburg der Vogelwarte Rossitten" vorstand (vgl. HINKELMANN 1996). Im Herbst 1944, als die Rote Armee bereits ostpreußischen Boden betreten hatte, stellte die Vogelwarte ihre Arbeit ein. Im Juli/August 1944 wurden Beringungs-Karteikarten, Akten, Dokumente, Bücher und einige wichtige Dokumente aus dem Vogelwartenmuseum verpackt und in den Westen Deutschlands verschickt. Mehrere große Munitionskisten wurden mit Dokumenten und besonderen Präparaten aus dem Museum gefüllt und auf dem Stationsgelände, vermeintlich in Sicherheit, vergraben. Da kaum noch ein Mann in Rossitten war, musste diese Arbeit von den Frauen, v.a. Frau SCHÜZ, von dem krankheitsbedingt verbliebenen FRIEDRICH HORNBERGER und von HENRY MAKOWSKI (*1927) getan werden, der als Schüler im Rahmen einer vormilitärischen Ausbildung nach Rossitten geschickt worden war (HENRY MAKOWSKI, pers. Mitt.).

Als nach der "Wende" in der Sowjetunion Gelegenheit bestand nach den Kisten zu suchen, mußte MAKOWSKI erfahren, daß diese beim Bau des Fundaments eines Stallgebäudes gefunden worden waren und ihr Inhalt aus Unwissenheit vernichtet worden war (HENRY MAKOWSKI, pers. Mitt.). Mehrere der aus dem Vogelwartenmuseum geretteten Dokumente wurden 1958 im (ersten) Ostpreußischen Jagdmuseum in Lüneburg ausgestellt und am 22./23. Dezember 1959 ein Raub der Flammen, als das gesamte Gebäude durch Brandstiftung vernichtet wurde. Weitere aus Rossitten gerettete Unterlagen befinden sich heute im Besitz der Vogelwarte Radolfzell, der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) und einige wenige im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg.

Die Wiedegründung durch LEW BELOPOLSKIJ

Die überlebenden Mitarbeiter der Vogelwarte Rossitten fanden sich in Radolfzell am Bodensee wieder zusammen, wo ihnen BARON NIKOLAUS von und zu BODMAN (1903-

1989), ein großer Verehrer der Arbeit in Rossitten, in seinem Wasserschloss Möggingen "Unterschlupf" gewährte. Von 1924 bis 1938 hatte er dem Verein "Süddeutsche Vogelwarte" angehört und von 1938 bis 1944 eine "Beringungszentrale für Baden und Württemberg" als eine Art Zweigstelle von Rossitten geleitet (BERTHOLD 2001). Als Vogelwarte Radolfzell, vormals Vogelwarte Rossitten, nahm sie bereits 1946 ihre Arbeit wieder auf. Einige Angehörige aus Rossitten sowie Außenmitarbeiter der Vogelwarte, die an vielen Orten des früheren Reichsgebietes tätig gewesen waren, bildeten den Personalstamm der Wiederbegründung am südwestdeutschen Standort.

In Rossitten selbst, das zusammen mit dem gesamten nördlichen Ostpreußen zur Kaliningradska Oblast der Russischen SSR wurde, ruhten dagegen alle ornithologischen Aktivitäten. Keiner der früheren Bewohner durfte bleiben, im Oktober 1948 wurden die letzten ausgesiedelt (WALTRAUD ROHSTOCK, pers. Mitt.). Rossitten erhielt den neuen Namen Rybachy, auf deutsch: Fischdorf. Das Vogelwartengebäude und das Haus in Ulmenhorst waren im Krieg zerstört worden.



Abb. 9: Stationsschild der Vogelwarte Rossitten (vor 1945) am heutigen Institutsgebäude in Rybachy, 10. Juni 2001. Foto: C. HINKELMANN.

Erst 1956 kam es zu einem Neubeginn der Vogelzugforschung am alten Standort. LEW OSSIPOWITSCH BELOPOLSKIJ (1907-1990), der als bekannter Wissenschaftler Träger höchster sowjetischer Orden gewesen war, fiel durch einen Spionageprozess gegen seinen Bruder bei STALIN in Ungnade und kam 1952 in ein sibirisches Arbeitslager. Nach STALINS Tod 1953 rehabilitiert, kehrte er an seinen früheren Arbeitsplatz am Zoologischen Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Leningrad zurück und erhielt in der Tauwetterperiode der ersten CHRUSTSCHOW-Zeit die Freiheit, das zu tun, was er machen wollte. BELOPOLSKIJ wusste sehr gut über die Arbeit der Vogelwarte Rossitten, von THIENEMANN und SCHÜZ, Bescheid, und entschied sich, auf die Kurische Nehrung zu gehen. Eine wichtige Voraussetzung dazu war auf dem 11. Internationalen Ornithologen-Kongress 1954 in Basel erfolgt, wo deutsche Wissenschaftler, unter ihnen auch ERNST SCHÜZ, ihren sowjetischen Kollegen den Vorschlag gemacht hatten, die Forschung in Rossitten/Rybachy wieder aufzunehmen (NOWAK 1998). 1957 nahm die Einrichtung ihre volle Arbeit auf.

Die heutige "Biologische Station des Zoologischen Instituts der Russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg" wurde im Gästehaus des ehemaligen Kurhauses angesiedelt. Trotz der im "Kalten Krieg" schwierigen Rahmenbedingungen nahm BELOPOLSKIJ Kontakt zu ERNST SCHÜZ und der Vogelwarte Radolfzell auf und etablierte eine nach den Möglichkeiten der Zeit geringe, aber stabile Zusammenarbeit. BELOPOLSKIJ ließ das Grab JOHANNES THIENEMANNs schützen und pflegen (TAUTORAT 1978, NOWAK 1998); später wurde die alte deutsche Stationstafel neben der heutigen im

Eingangsbereich des Stationsgebäudes angebracht. BELOPOLSKIJ wechselte 1967 an die (wieder gegründete) Universität Königsberg/Kaliningrad; sein Nachfolger in Rossitten wurde VIKTOR DOLNIK (NOWAK 1998). 1989 übergab dieser sein Amt an ALEXANDER BARDIN, 1992 folgte diesem CASIMIR BOLSHAKOV in der örtlichen Leitung. In der heutigen Vogelwarte pflegt man bewußt die Tradition der deutschen Anfänge. Beispielsweise finden sich im Arbeitszimmer des Direktors Portraitfotos von JOHANNES THIENEMANN und ERNST SCHÜZ neben dem von LEW BELOPOLSKIJ.

Mittlerweile arbeiten sowjetische/russische Ornithologen seit 45 Jahren dort und damit bereits länger als die 43 Jahre, die ihren deutschen Kollegen gegeben waren. Eine große Fülle wichtiger Publikationen zum Vogelzug setzt die zu Beginn des 20. Jahrhunderts begonnene Tradition fort. Lange Zeit konzentrierte man sich auf das Zugverhalten des Buchfinken *Fringilla coelebs*. Nach einer gut 10jährigen Phase, in der das Beringen im Vordergrund stand, lagen genügend Forschungsergebnisse vor, um einen ersten Vogelzugatlas herauszugeben (PAYEVSKY 1971). Bis zum Jahr 2000 sind etwa 2.272.400 Vögel in 196 Arten von Mitarbeitern der Biologischen Station beringt worden. Von jedem Vogel wurden mehrere Angaben wie Gewicht, Flügelänge, Fettreserven, Hinweise auf Mauser und Brut notiert. Nach über 40 Jahren Beringung steht hier ein beeindruckendes Material für weitergehende Forschungen, z.B. zur Populationsdynamik, zur Verfügung (BOLSHAKOV & DOLNIK 2001).

Auch die heutige Vogelwarte verfügt über eine Beobachtungsstation außerhalb des Ortes. Da der Platz von Ulmenhorst bereits vor 1945 zugewachsen war, errichteten BELOPOLSKIJ und seine Mitarbeiter einen neuen Fangplatz, nach dem wissenschaftlichen Namen der lange Zeit am meisten untersuchten Vogelart "Fringilla" genannt. Nach mindestens einer weiteren Verlegung befindet er sich heute noch weiter südlich, etwa 12 km vom Dorf Rossitten entfernt. Hier werden heute in vier großen Netzen, die z.T. nach Süden, z.T. nach Norden geöffnet sind, durchziehende Vögel von Ende März bis in den November hinein, also sowohl während des Frühjahrs- als auch während des Herbstzuges, gefangen (ANON. 2001). Die Netze sind nach dem Prinzip der von HUGO WEIGOLD (1886-1973) entwickelten "Helgoländer Trichterreusen" konstruiert worden. Die in *Fringilla* verwendeten sind an der Öffnung 15 m hoch und 30 m breit; nach 80 m Länge münden sie in eine etwa mannshohe Fangkammer. Über 180 verschiedene Vogelarten werden beringt. In der Zugzeit sind es 2.000 bis 3.000 Vögel pro Tag, ein Herbstzug-Spitzenwert lag bei etwa 9.000 Vögeln (ANON. 2001).

Die Verbindungen zur Vogelwarte Radolfzell führten dazu, daß man auch in Rossitten neben Fang und Beringung stärker auf experimentelle Forschung setzte. Untersuchungen zur Tages- und Jahresperiodik von Fett- und Kohlenhydrat-Stoffwechsel sowie der endokrinen Drüsen wurden durchgeführt, um den energetischen Grundlagen des Vogelverhaltens, insbesondere während des Zuges, auf die Spur zu kommen. In den 1960er und 1970er Jahren führte man Versuche zur Orientierung durch (BOLSHAKOV & DOLNIK 2001).

Bereits seit 1961 bilden die Erfassung des Vogelbestands auf der Kurischen Nehrung und die genaue Ermittlung von Daten zum Geschlecht und zum Alter auch der Standvögel eine wichtige Forschungsrichtung. Die Angaben werden fast ausschließlich in *Fringilla* gewonnen. Seit Ende der 1970er Jahre widmet man sich weiterhin zwei Komponenten des nicht sichtbaren Vogelzuges, dem nächtlichen und dem in großer Höhe stattfindenden. In Zusammenarbeit mit Kollegen in den heutigen Staaten Kasachstan, Kirgisien und Turkmenien wurde von 1978 bis 1989 das "Asienprogramm"

durchgeführt, das erstmal den Vogelzug über Wüstengebiete und Gebirge systematisch untersuchte (BOLSHAKOV & DOLNIK 2001).

Nach 1991 konnten die Verbindungen zur Vogelwarte Radolfzell intensiviert werden. Die Erfassung und Erforschung von rastenden Vögeln mit Schleiernetzen an wechselnden Orten und die individuelle Erforschung des Weißstorchzugs mit Hilfe der Satellitentelemetrie orientieren sich an den Methoden und Erfahrungen der süddeutschen Kollegen (BOLSHAKOV & DOLNIK 2001), mit denen man in gemeinsamen Programmen zusammenarbeitet (FIEDLER 1994). Während die politische "Wende" eine Öffnung nach dem Westen und einen deutlich verbesserten Austausch mit Wissenschaftlern aus Westeuropa ermöglichte, sind seit dem Ende der Sowjetunion die materiellen Voraussetzungen für die Arbeit der Biologischen Station in Rossitten zunächst sehr viel schwerer geworden. In den frühen 1990er Jahren war die Station von Schließung bedroht.

Doch die Verbindungen nach Westeuropa bewirkten, daß die Notlage Rossittens weithin bekannt wurde und sich Mäzene fanden, die die stark reduzierten Zahlungen der St. Petersburger Zentrale aufstockten. Die Bereitstellung von Arbeitsmaterial und die Instandhaltung bzw. Renovierung der Gebäude konnten in den letzten Jahren nur mit Hilfe der HEINZ-SIELMANN-Stiftung und des Instituts für Ornithologie der Max-Planck-Gesellschaft (Vogelwarte Radolfzell) im erforderlichen Maße gewährleistet werden. Auch der Freundeskreis Rybatschij (ehemals Rossitten) e.V. mit Sitz in Radolfzell leistet wertvolle Hilfe, so daß die Mitarbeiter der Biologischen Station nach Jahren, in denen die Erhaltung der Substanz im Vordergrund stand, sich endlich wieder vorrangig ihren eigentlichen, wissenschaftlichen Aufgaben widmen können. Die Datenverarbeitung wurde professionalisiert und 1998 eine wissenschaftliche Zeitschrift gegründet ("Avian Ecology and Behaviour"), die in englischer Sprache die in Rossitten ermittelten Ergebnisse in der Fachwelt verbreitet.

Das 100jährige Jubiläum der Gründung der Vogelwarte Rossitten feierten Russen und Deutsche in gemeinsamen Symposien, zusammen mit Gästen aus vielen anderen Ländern, zunächst im Juni 2001 in Rossitten selbst, dann im September 2001 in Radolfzell. An der Außenmauer des Pfarrgrundstücks in Gangloffsömmern, wo JOHANNES THIENEMANN am 12. November 1863 zur Welt kam, erinnert seit dem 12. Mai 2001 eine Gedenktafel an den Gründer der Vogelwarte Rossitten.



Abb. 10: Fanganlage in der Außenstation *Fringilla* der Biologischen Station Rossitten/Rybachy, 10. Juni 2001. Foto: C. HINKELMANN.

Zusammenfassung

Die Kurische Nehrung am Südostrand der Ostsee besitzt mit ihrer SW-NO-Lage eine ideale Position im Zugeschehen der Vögel. 1901 wurde in Rossitten/Rybachy, dem größten Ort auf der Kurischen Nehrung im damaligen Ostpreußen, die weltweit erste Einrichtung zur Erforschung des Vogelzugs gegründet. Es war die Pionierleistung eines Einzelnen: JOHANNES THIENEMANN (1863-1938). Zunächst wurde der Vogelzug beobachtet, doch bereits 1903 begann THIENEMANN mit der systematischen Beringung von Vögeln. Insbesondere Nebelkrähen *Corvus corone comix*, Lachmöwen *Larus ridibundus* und Weißstörche *Ciconia ciconia* wurden beringt. Am Weißstorch fanden bereits unter THIENEMANN, der 1929 in den Ruhestand ging, erste Orientierungsversuche statt. Sein Nachfolger vor Ort wurde ERNST SCHÜZ (1901-1991), der das Aufgabenspektrum der Vogelwarte in jeder Hinsicht ausbaute und 1936 offizieller Leiter wurde. Die Orientierungsversuche am Weißstorch erweiterte er durch Verfrachtungsexperimente, auch erhielten brutbiologische, ökologische und physiologische Fragestellungen immer mehr Gewicht. 1944 mußte die Arbeit der Vogelwarte in Rossitten eingestellt werden, nur wenige Unterlagen wurden gerettet. 1956 gründete LEW BELOPOLSKIJ (1907-1990), Angehöriger des Zoologischen Instituts in Leningrad (heute: St. Petersburg), die Biologische Station in Rybachy als Außenstelle seines Instituts und setzte die Arbeit der Vogelwarte unter den neuen Bedingungen fort. Vielseitige Untersuchungen und Versuche kennzeichnen die Arbeit der russischen Wissenschaftler bis heute. Als häufigster Zugvogel der Kurischen Nehrung war der Buchfink *Fringilla coelebs* jahrelang wichtigste Versuchsart. Seit der "Wende" sind die Verbindungen zwischen Rossitten und Radolfzell noch enger geworden. Beide Einrichtungen sind an gemeinsamen Forschungsprogrammen beteiligt.

Summary

100 years Ornithological Station Rossitten

The Courish Spit in the SE corner of the Baltic Sea has a favourite position in the annual migration of birds. In 1901, JOHANNES THIENEMANN (1863-1938) founded the world's first station for the investigation of bird migration in the village of Rossitten, today Rybachy. After merely observing the migration phenomenon, THIENEMANN in 1903 started with systematical ringing of the birds, in particular of Hooded Crows *Corvus corone comix*, Black-headed Gulls *Larus ridibundus*, and White Storks *Ciconia ciconia*. With this latter species, THIENEMANN started his first orientation experiments. In 1929, THIENEMANN retired, and ERNST SCHÜZ (1901-1991) became his successor. SCHÜZ extended the station's activities in all fields. He added shipping of young White Storks to the orientation experiments of earlier years. Studies on breeding biology, ecology and physiology of birds were conducted as well. In 1944, Vogelwarte Rossitten had to close, and only few documents could be saved. 12 years later, in 1956, LEW BELOPOLSKIJ of the Leningrad (St. Petersburg) Institute of Zoology, founded a Biological Station in the village now named Rybachy. He continued the work and tradition of former Vogelwarte Rossitten in the field of bird migration research. A large variety of ornithological studies and experiments has been conducted since. The most common migrant of the Courish Spit, the Chaffinch (*Fringilla coelebs*), was the most important study bird for many years. Since 1990, when the political change took place, the stations of Rybachy and Radolfzell improved their cooperation, and they are now working together in international research programmes.

Danksagung

Bei den Vorbereitungen einer etwas ausführlicheren Darstellung über die Vogelwarte Rossitten/Rybachy haben mich im Laufe der vergangenen Jahre zahlreiche Personen unterstützt, unter ihnen Dr. WALTHER BAUMEISTER, Osterholz-Scharmbeck; KLAUS BORCHARD, Swisttal-Buschhoven; NIKITA CHERNETSOV, Rybachy; HANS-JÜRGEN DREYER, Reinbek; DIETRICH ESCHMENT, Lüneburg; Dr. WOLFGANG FIEDLER, Radolfzell; RUTH GEEDE, Hamburg; ANNEMARIE HÄHNER, Mülheim/R.; HARTMUT HECKENROTH, Hannover; CARL-CHRISTOPH HILGENFELDT, Hannover; WILHELM LEMKE, Cuxhaven; HENRY MAKOWSKI, Dahlem-Marienu; PD Dr. EUGENIUSZ NOWAK, Bonn; WALTRAUD ROHSTOCK, Lüdersburg; ROLF SCHLENKER, Radolfzell; DIETRICH SCHÜZ, Ludwigsburg; Prof. HEINZ SIELMANN, München; HANS-JOACHIM THIENEMANN, Kassel. Ihnen sei, stellvertretend für alle anderen, herzlich gedankt.

Literatur

- ANON. (2001): Fringilla. Feldlabor der Biologischen Station "Rybachy" des Zoologischen Instituts der Russischen Akademie der Wissenschaften. Rybachy.
- BELEITES, M. (1989): JOHANNES THIENEMANN - 125. Geburtstag und 50. Todestag. *Mauritiana* 12: 411-421.
- BERTHOLD, P. (2001): 100 Jahre Vogelwarte Rossitten/Radolfzell. *Naturw. Rundschau* 54: 359-362.
- BERTHOLD, P. & R. SCHLENKER (1995): JOHANNES THIENEMANN (1863-1938). Wissenschaftliche Biographie und Würdigung. S. 583-599 in: RAUSCHNING, D. & D. VON NEREE (Hrsg.): Die Albertus-Universität zu Königsberg und ihre Professoren. *Jahrb. Albertus-Univ. Königsberg* 29. Berlin.
- BOLSHAKOV, C.V. & V.R. DOLNIK (2001): A review of research at the Biological Station Rybachy in 1956-2000. *Avian Ecol. Behav.* 6: 5-8.
- DROST, R. & E. SCHÜZ (1938): Die deutschen Vogelwarten Helgoland und Rossitten als Mitarbeiter jagdlicher Forschung. S. 268-275 in: REICHSBUND DEUTSCHE JÄGERSCHAFT (Hrsg.): *Waidwerk der Welt*. Berlin.
- FIEDLER, W. (1994): Bericht vom Aufbau einer gemeinsamen russisch-deutschen Fangstation auf der Kurischen Nehrung bei Rybatschij (Rossitten) mit einigen Ergebnissen des ersten Untersuchungsjahres. *Vogelwarte* 37: 310-316.
- FIEDLER, W. (2001): Vogelwarte Rossitten - Ornithology on the Courish Spit between 1901 and 1944. *Avian Ecol. Behav.* 6: 3-5.
- GÄTKE, H. (1891): Die Vogelwarte Helgoland. Braunschweig.
- GEHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Ein Nachschlagewerk. Gießen.
- HINKELMANN, C. (1996): Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) im ehemaligen Ostpreußen. *Bl. Naumann-Mus.* 15: 24-52.
- JAHRESBERICHT der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen 1900. Königsberg 1901.
- LINDNER, F. (1898): Die preußische Wüste einst und jetzt. Bilder von der Kurischen Nehrung. Osterwieck.
- NOWAK, E. (1998): Erinnerungen an Ornithologen, die ich kannte. *J. Ornithol.* 139: 325-338.
- PAYEVSKY, V. A. (1971): Atlas migracij ptic po dannym kolcevanija na Kurschoj kose. S. 3-110 in: BYKHOVSKY, B. E. (Hrsg.): *Ekologitscheskie i fiziologitscheskie aspekty migracij ptic*. Moskau? (Englischsprachige Ausgabe: PAYEWSKY, V. A. [1973]: *Atlas of bird migrations according to banding data on the Courland Spit*. In: BYKHOVSKY, B.E. [Hrsg.]: *Bird migration - ecological and physiological factors*. New York).
- ROST, R. (1993): Vogelwarte Rossitten/Radolfzell (1903-1945/1947-1991). Annähernd 90 Jahre Vogelberingung. *Vogelwarte* 37: 81- 88.
- Schüz, E. (1938): JOHANNES THIENEMANN zum Gedächtnis. *J. Ornithol.* 86: 466-483.

- SCHÜZ, E. (1963): Die Vogelwarte in Rossitten. S. 259-275 in: DIKREITER, O. & M. A. BORRMANN (Hrsg.): Leben in Ostpreußen. Erinnerungen aus neun Jahrzehnten. München.
- SCHÜZ, E. (1976): Erinnerungen an die Vogelwarte Rossitten in Bildern. Ornithol. Mitt. 28: 204-211.
- SCHÜZ, E. (1979): Rossitten-Erinnerungen (2. Teil). Ornithol. Mitt. 31: 125-135.
- SCHÜZ, E. (1980): Rückblick auf 80 Jahre Vogelwarte Rossitten. Schlossberger Heimatbrief 18: 61-67.
- SCHÜZ, E. & H. WEIGOLD (1931): Atlas des Vogelzuges nach den Beringungsergebnissen bei palaearktischen Vögeln. Berlin.
- TAUTORAT, H.G. (1978): Rossitten. Landsmannschaft Ostpreußen, Abt. Kultur. Hamburg.
- THIENEMANN, J. (1910): Die Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft und das Kennzeichnen der Vögel. Berlin.
- THIENEMANN, J. (1914): Die Vogelwarte Rossitten. Monatshefte 7: 306-313.
- THIENEMANN, J. (1918): XVII. Jahresbericht (1917) der Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. J. Ornithol. 66: 343-346.
- THIENEMANN, J. (1927): Rossitten. Drei Jahrzehnte auf der Kurischen Nehrung. Neudamm.
- THIENEMANN, J. (1931): Vom Vogelzuge in Rossitten. Neudamm.
- THIENEMANN, J. (1936): Wie die Alten sangen, so zwitschern die Jungen. Meine Vorfahren und ich. Ornithol. Monatsschr. 61: 133-150, 165-178.
- TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. I-II. Königsberg und Berlin.

Anschrift des Verfassers: Dr. CHRISTOPH HINKELMANN, Radbrucher Weg 60, D-21357 Bardowick, Garrulax@t-online.de (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ostpreußischen Landesmuseum, Ritterstr. 10, D-21335 Lüneburg)

GATTER, W. (2000): Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. 30 Jahre Beobachtungen des Tagzugs am Randecker Maar.

AULA-Verlag Wiebelsheim. XIV + 656 Seiten, 16 Farbtafeln, 421 s/w-Abbildungen, ISBN 3-89104-645-6

Am Randecker Maar am Nordrand der Schwäbischen Alb verdichtet sich der Herbstzug von Vögeln (und Insekten) auf dem Weg nach Süden. Seit 1970 wird dort, initiiert und koordiniert vom Verfasser, der Tagzug von Vögeln systematisch beobachtet und nach Arten und (wenn visuell unterscheidbar) Geschlecht und Alter aufgeschlüsselt. Über 200 Arten sind als Durchzügler nachgewiesen worden. Die vergangenen 30 Jahre haben zahlreiche größere Änderungen, z.B. in der Flächennutzung oder im Jagdrecht, mit sich gebracht. Ihre Auswirkungen auf die Vogelwelt, insbesondere die Zugvögel, eines begrenzten, überschaubaren Raums werden im vorliegenden Werk ausführlich vorgestellt.

Das Buch beginnt mit der Vorstellung des Untersuchungsgebietes und seiner Bedeutung für den Vogelzug, den Bedingungen, unter denen das Material gesammelt und publiziert werden konnte, sowie einer übersichtlichen Begriffsbestimmung für den Vogelzug und die Methodik seiner Erfassung. Nach den Feldkennzeichen ziehender Vögel und einer ausführlichen Darstellung der Phänologie des Vogelzugs folgen die Darstellung des Herbstzuggeschehens am Randecker Maar und eine Berücksichtigung der tageszeitlichen Muster sowie der Zuggeschwindigkeiten und der Gruppenbildung ziehender Vögel. Die weiteren Abschnitte des Buches widmen sich wichtigen Einzelthemen, zu denen die Ergebnisse vom Randecker Maar neue Erkenntnisse hinzufügen bzw. bisherige Theorien bestätigen. Es sind dies: Invasionsvögel, Kulturlandschaft im Umbruch, Konkurrenz und Prädation zwischen Vögeln und anderen Tiergruppen sowie eine ausführliche Darstellung der Bestandstrends der am Randecker Maar beobachteten Arten. Den Abschluß bildet ein Versuch, die bestandsbeeinflussenden Faktoren in den letzten Jahrzehnten einer Wertung zuzuführen. Alle Kapitel besitzen deutsch- und englischsprachige Zusammenfassungen; auch sind sämtliche Abbildungs- und Tabellenunterschriften zweisprachig.

Der Titel wurde vom Verlag vorgegeben, doch GATTER zeigt, daß diesem hohen Allgemeinanspruch auch mit einer umfassenden Detailstudie entsprochen werden kann. Ergebnisse vom Randecker Maar werden in einem

mitteleuropäischen Gesamtzusammenhang dargestellt und zeigen eindeutige Trends auf. Während sich die Lebensgrundlagen für die waldbewohnenden Vogelarten seit 1970 deutlich verbessert haben, stellt sich die Situation für die Bewohner offener Landschaften und insbesondere des Kulturlands völlig anders dar. Diese Bedingungen gelten gleichermaßen für mitteleuropäische Brutvögel wie für nord- oder osteuropäische Durchzieher, wenn man sich Ihnen aus der Perspektive des Zuggeschehens am Randecker Maar nähert: überlebensnotwendige Nahrungs- und Rastgebiete auf dem Zug sind heute zahlreicher bzw. seltener vorhanden als vor 30 Jahren. GATTER berücksichtigt eine große Zahl ökologisch relevanter Parameter und interpretiert alle Ergebnisse auch in einem synökologischen Zusammenhang, was den besonderen Reiz dieses Buches ausmacht. Selbst die Situation in den afrikanischen Überwinterungsgebieten wird in die Analyse mit einbezogen. Das Thema ist ungemein breit angelegt und das Ergebnis demonstriert eindrucksvoll, welche Informationen in mehr als 160.000 Beobachtungsstunden aus einem eng umgrenzten Raum gezogen werden können und Relevanz für einen weit größeren Raum haben.

CHRISTOPH HINKELMANN